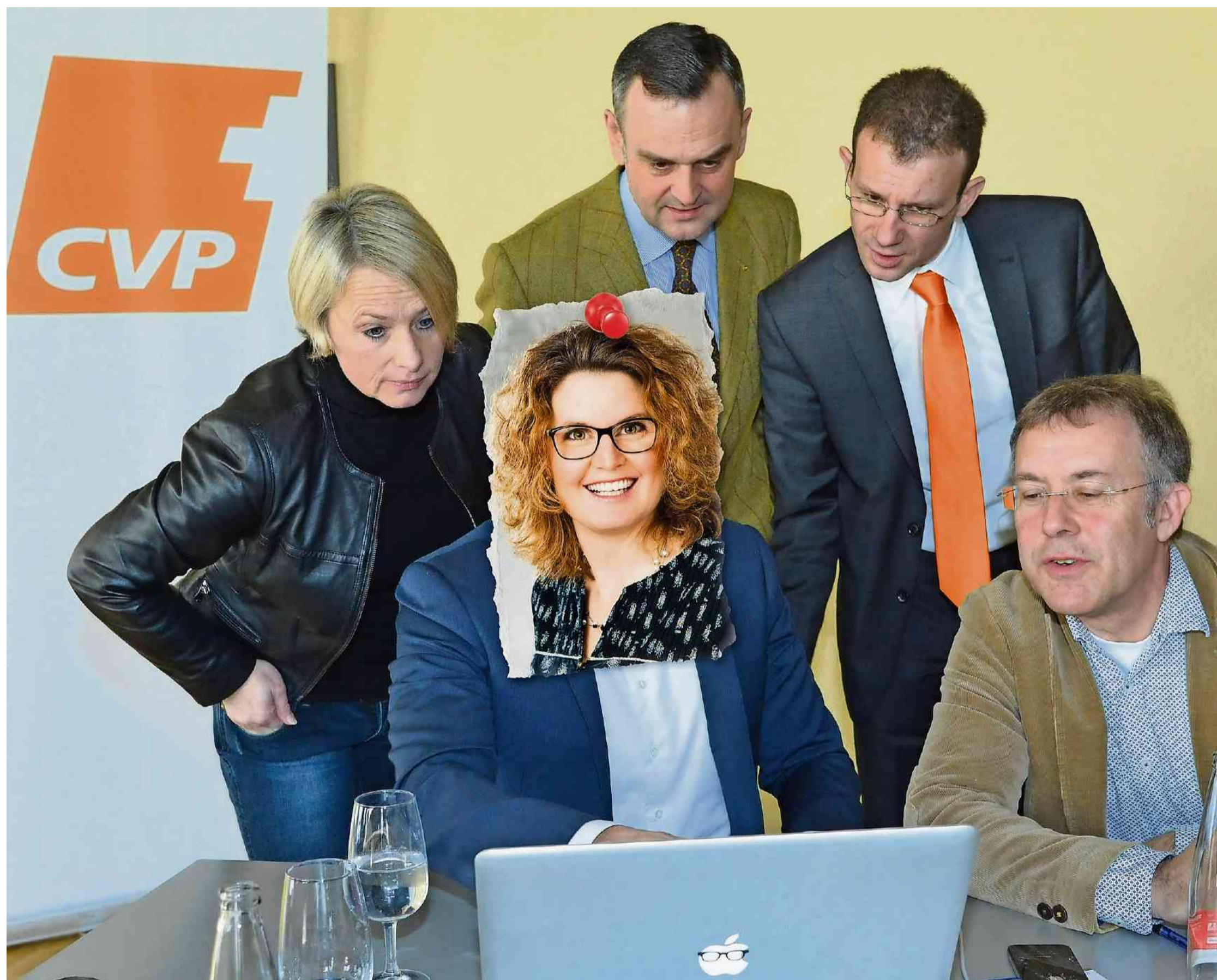


## Eine Partei sucht ihre Mitte

Die CVP Baselland steckt mitten in Gesprächen mit den Bürgerlichen für eine Wahl-Allianz 2019. Ein Problem ist, dass die Partei im Landrat kein verlässlicher Partner ist. Das zeigt die grosse Analyse der «Schweiz am Wochenende».

VON MICHAEL NITTAUS (TEXT) UND SAMUEL HUFSCHEID (DATENERFASSUNG)

Schon bald muss die CVP-Taktik für 2019 stehen. Statt wie 2015 Marc Scherrer (verdeckt) lenkt nun Brigitte Müller die Geschicke, noch dabei sind u.a. Nationalrätin Elisabeth Schneider (l.) und Fraktionschef Felix Keller (r.)  
FOTO: NICOLE NARS-ZIMMER, MONTAGE: NCH



Das Baseliener Parlament ist so zerstritten wie nie. Seit die SP 2015 aus der Regierung flog und SVP und FDP zusammen die Hälfte der 90 Sitze besetzen, prägen Grabenkämpfe zwischen linker und rechter Ratschiffen stärker denn je das Bild. Was dem Landrat aktuell zudem niemand vorwerfen kann, ist fehlende Spannung. Schon zimal gab es Abstimmungen, bei denen es um eine oder zwei Stimmen ging, öfter denn je mussten die drei letzten Landratspräsidenten sogar per Stichentscheid für Klarheit sorgen. Und die Dramatik nimmt zu: Die aktuelle Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP) allein musste in ihren neun Sitzungen bereits vier Mal den Entscheid fällen.

Durch diese Konstellation besonders wichtig geworden ist die Rolle der politischen Mitte. Vor allem die CVP mit ihren 8 Sitzen spielt oft das Zünglein an der Waage. Die «Schweiz am Wochenende» analysierte deshalb das Stimmverhalten der CVP-Landräte seit Legislaturbeginn. 873 politische Geschäfte behandelte das Parlament in den vergangenen zweieinhalb Jahren. 187 von ihnen waren umstritten, die Polparteien SP und Grüne auf der einen und SVP und FDP auf der anderen Seite waren also mehrheitlich unterschiedlicher Meinung. Das zeigt auch, dass den Grossteil der Geschäfte Unbestrittenes ausmacht. Zum Beispiel Wahlgeschäfte, Jahresberichte, Einbürgerungen oder einstimmig von der vorbereiteten Kommission empfohlene Vorlagen.

Die Analyse zeigt schwarz auf weiss, was der CVP von links wie rechts immer wieder vorgeworfen wird: Sie ist keinem der Lager klar zuzuordnen. Bei 107 der 187 Abstimmungen stimmte die Mehrheit der 8 CVPler mit SVP und FDP, bei deren 80 mit SP und Grünen. Das mag für eine Partei der Mitte logisch sein. Da die CVP sich aber selbst als mitte-bürgerlich bezeichnet und für wichtige Wahlen immer wieder die Koalition mit SVP und FDP sucht - aktuell etwa im Hinblick auf die Gesanternierungswahlen 2019 - sorgt das Stimmverhalten bei den Bürgerlichen für Ärger.

**36 linke Siege dank der CVP**  
Dies vor allem, weil die Stimmen der CVP den Linken in 36 der 80 Fälle auch den Abstimmungssieg brachten. Zuletzt etwa, als der Landrat Ende November mit nur einer Stimme Unterschied entschied, dass die Sekklassen nicht besser aufgefüllt werden sollen, nur um Geld zu sparen. Besonders bitter aus bürgerlicher Sicht war auch, dass das Postulat, das die Kündigung des Universitätsvertrags forderte, abgeschrieben wurde. Oder dass die SVP mit den Stimmen der CVP ihre Motion durchgebracht hätte, dass Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene nur noch Nothilfe beziehen dürfen. Auch Vorstösse der Linken zur Förderung gewerkschaftlichen und günstigen Wohnraums kamen dank der CVP durch.

Mit der Auswertung konfrontiert, sagt Oskar Kämpfer, Präsident der Baseliener SVP, halb witzelnd, halb drohend: «Ich verberge viel, vergesse aber nie.» Er stelle innerhalb der CVP/BDP-Fraktion «stark divergierende Kräfte» fest. Einzelne Landrä-

te tendierten besonders oft nach links (siehe Spalte links). Die SVP versuche immer wieder, mit ihnen zu reden, doch: «Wenn Ideologie gegen Argumentation steht, gewinnt leider meist die Ideologie.» Der Entscheid zum Uni-Vertrag stösst Kämpfer besonders auf. Kein Verständnis hat er zudem, dass mehrere CVPler immer wieder gegen die Empfehlung des CVP-Regierungsrates und Finanzdirektors Anton Lauber stimmten, zuletzt etwa bei der Budgetdebatte im Dezember, bei der zusätzliches Geld zur Neophyten-Bekämpfung oder zum Stipendienwesen gesprochen wurde. «Toni Laubers Aufgabe wäre es auch, bei seinen Landräten zu intervenieren», sagt Kämpfer.

**SVP droht der CVP**  
Ganz Taktiker, sagt Kämpfer aber auch: «Da die Gesamtpartei eine bürgerliche Grundeinstellung vertritt, wollen wir die CVP im Boot haben, wenn es um Allianzen geht.» Allerdings will Kämpfer die Landratsfraktion im Auge behalten, da deren Verhalten auch von der SVP-Basis wahrgenommen werde. Und dann wird er deutlich: «Stimmt die CVP weiter oft mit Links, ist es unsicher, ob wir bei den Regierungswahlen 2019 Toni Lauber unterstützen können.» Das kommt bei CVP-Kantonalpräsidentin Brigitte Müller-Kaderli gar nicht gut an (siehe Artikel rechts).

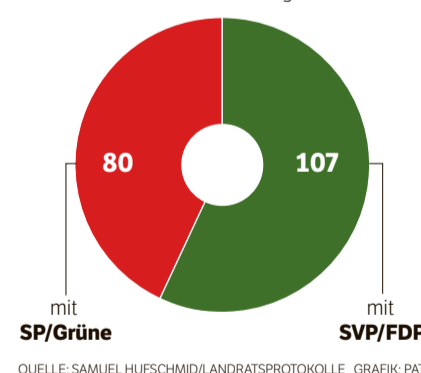
FDP-Präsident Paul Hofer spricht sich voll. Als absurd bezeichnet er, dass die CVP trotz der sozialen Ausrichtung weiter Wahl-Allianzen mit SVP und FDP eingehen. «Wenn es um Machtpolitik geht, unterstützen sie knallhart die Rechten.» Ehrlicher wäre für ihn, wenn die CVP Bündnisse mit den anderen Mitte-Parteien schliessen würde (siehe Artikel rechts oben).

Herbst. Offen lässt er es noch für die Landrats- und die Nationalratswahlen: «Dort sind getrennte Wege denkbar, doch es muss noch viel gerechnet werden.»

**SP kritisiert bürgerliche Allianz**  
Auch Hofer freut sich nicht über das Stimmverhalten der CVP-Landräte. Stärker als Kämpfer betont er aber, dass die CVP eine selbstständige Partei sei. Auf die leichte Schulter nehme er die Sache aber nicht: «Wir versuchen schon lange, mit vielen Fraktionen unter den Fraktionen etwas zu bewirken, das müssen wir wohl in der restlichen Legislatur nochmals verstärken.» Hofer zieht aus der Datenanalyse letztlich etwas anderes: «Die vielen engen Entscheide zeigen doch letztlich, dass unsere bürgerliche Mehrheit im Landrat zu knapp ist. Es darf für uns nicht immer auf jede Stimme, auf jeden Absendenden ankommen.» Sein Fazit: «2019 müssen wir Landratsmandate hinzugewinnen. Mit 20 statt 17 FDP-Sitzen sähe die Statistik ganz anders aus.»

Obwohl die CVP ihnen 36 Mal zum Erfolg verholfen hat, zeigt sich SP-Präsident Adil Koller nicht euphorisch: «Ich habe das Gefühl, dass die Landratsfraktion immer noch rechter politisiert als die CVP-Basis.» Ganz gezielt suche die SP im Rat die Zusammenarbeit im Bildungsbereich und im Sozialen. Koller verwundert daher nicht, dass viele gemeinsame Erfolge in diese Bereiche fallen. Als absurd bezeichnet er, dass die CVP trotz der sozialen Ausrichtung weiter Wahl-Allianzen mit SVP und FDP eingehen. «Wenn es um Machtpolitik geht, unterstützen sie knallhart die Rechten.» Ehrlicher wäre für ihn, wenn die CVP Bündnisse mit den anderen Mitte-Parteien schliessen würde (siehe Artikel rechts oben).

**SO STIMMT DIE CVP IM LANDRAT**  
Stimmverhalten August 2015 bis November 2017 bei 187 umstrittenen Abstimmungen



Die Datenanalyse der Landratsprotokolle seit Legislaturbeginn bis Ende November 2017 durch die «Schweiz am Wochenende» umfasste 873 politische Geschäfte. Davon wurden 187 als umstritten definiert, d.h. SP/Grüne und SVP/FDP stimmten gegensätzlich. Die CVP wurde pro Abstimmung dann zu einem der Blöcke gezählt, wenn die acht Landräte mehrheitlich, nicht zwingend einstimmig so stimmten. Gab es zum gleichen Geschäft mehrere Abstimmungen, wurde jeweils nur die Schlussabstimmung erfasst.

## «Solche Drohungen sind pure Ablenkung von eigenen Problemen»

CVP-Präsidentin Brigitte Müller-Kaderli verteidigt ihre Landrats-Fraktion gegen die Angriffe der SVP

VON MICHAEL NITTAUS

**Frau Müller-Kaderli, mit dem Stimmverhalten im Landrat brüskiert die CVP doch ihre bürgerlichen Partner. Brigitte Müller-Kaderli:** Nein, es zeigt mir vor allem, dass wir eine typische Mittepartei sind. Wir entscheiden eigenständig. Wir sind nicht nur bürgerlich, sondern eben sozial-bürgerlich. Bei der Abstimmung etwa, ob Sekklassen besser aufgefüllt werden sollen, griffen uns SVP und FDP stark an, dabei ging es da um Bildungsabbau in reiner Form. So sozial sind wir nicht. Überhaupt stört mich, wenn unser Stimmverhalten immer nur mit SP und Grünen oder SVP und FDP verglichen wird. Hätten wir 20 statt 8 Landratsitze, würden wir wohl als eigenständige Kraft angesehen.

**Mit Verlaub, es geht um die Realität und nicht um einen Wunschtraum... Das stimmt natürlich. Aber ich sage meinen Parteikollegen immer, sie sollten aufhören, so klein zu denken und selbstbewusster werden.**

**Was bedeutet das für die Wahlen?**

Mein Ziel im Landrat sind 2019 eindeutig Sitzgewinne. Zumindest ein bis zwei sind realistisch. Dann sind wir wieder eine starke Mitte. Die ewigen Grabenkämpfe zwischen Links und Rechts sind doch kein Zustand.

**Und doch braucht die CVP Partner, alle zwei Wochen im Landrat wie auch bei den vier Gesanternierungswahlen in einem Jahr.**  
Und deshalb stecke ich ja mit SVP und FDP in Koalitionsverhandlungen. Dabei ist es okay, wenn mit harten Bandagen gekämpft wird, aber die Eigenständigkeit der Partner muss akzeptiert werden. Ich gehöre weder zur SVP noch zur FDP. Das habe ich Oskar Kämpfer und Paul Hofer auch schon deutlich gesagt. Nicht in Ordnung ist, wenn sie versuchen, die CVP unter Druck zu setzen.

**Genau das tut Oskar Kämpfer aber, indem er sagt, die SVP werde vielleicht CVP-Regierungsrat Anton Lauber nicht unterstützen, sollte die Landratsfraktion weiter oft links stimmen.**  
Bei unserem letzten Gespräch kamen

## Baselbieter Mitteparteien auf Kuschelkurs

Nun sollen auch die Freisinnigen an Bord geholt werden

VON LEIF SIMONSEN

Vor etwas über sechs Jahren zogen die vier Baselbieter Parteien CVP, GLP, EVP und BDP mit dem Slogan «Starke Mitte» in den Wahlkampf, was beinahe mit einem zweiten Nationalratsstimm beilohnt wurde. Der mittlerweile von allen Parteien verstossene alt Landrat Peter H. Müller (damals BDP) schrammte knapp an einem Sitz in Bundesbern vorbei. Vier Jahre später kam der Bruch: Die Grünliberalen taten sich im Nationalratswahlkampf mit Jürg Wiedemanns Grünen-Unabhängigen zusammen. Die EVP wagte den Alleingang, scheiterte aber fulminant. Vom einstigen Erfolgsquartett blieben nur die BDP und die CVP übrig.

**Sogar EVP ist wieder offen**

Nun scheint es, dass die einstige «Starke Mitte» wieder aus der Taufe gehoben wird, wengleich die Parteipräsidenten allergisch auf diesen Begriff reagieren. Der Baselbieter GLP-Präsident Hector Herzog sagt: «Der Begriff Starke Mitte ist begraben. Aber wir sind wieder bereit für Gespräche.» Inhaltlich scheinen die Scheuklappen abgelegt. BDP-Präsident Marc Bürgi sagt: «Unser Ziel ist es, als Mitte wieder zu wachsen und in vogue zu sein.» Dazu brauche es alle: Sowohl für die Landratswahlen als auch für die Nationalratswahlen 2019 müsse ein grosses Mittebündnis angestrebt werden. Auch die EVP, die nach dem landrätlichen Fraktionsbruch mit der CVP 2015 in einer Mischung aus Trotz und Übermut alleine in den Nationalratswahlkampf zog, liebäugelt wieder mit einer grossen Mitte-Allianz. Parteipräsident Martin Geiser will jedoch zuerst die Landrats-

wahlen im Frühjahr 2019 abwarten, ehe er sich mit den Nationalratswahlen befasst.

**Coup geplant**

Klar ist, wer aus einer Wiedervereinigung der Mitte als grosse Gewinnerin hervorgehen würde: die CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter. Auch wenn die CVP weiter schwächeln sollte, wäre ihr Sitz bei den Nationalratswahlen 2019 mit der angepeilten Listenverbindung gesichert, die Stimmen der drei Kleinparteien sei Dank. Doch auch diese dürften sich mit einer Listenverbindung mit der CVP wieder Chancen ausrechnen.

Ungleich grösser würden sie, wenn ihnen der Coup gelingen würde, an dem einige der Mittelpolitiker derzeit basteln. Sie wollen die FDP als weitere Partnerin an Bord holen. Damit wären aus CVP/BDP/GLP/EVP-Optik gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Einerseits hätte man die SVP geschwächt, die bei den vergangenen Wahlen Listenverbindungen mit den Freisinnigen eingegangen war. Und andererseits hätte man die Chancen auf einen zusätzlichen Sitz nochmals erhöht. Schneider-Schneiter, bei der Baselbieter SVP seit ihrem Weibeln für die Kantonsfusion ein rotes Tuch, sagt offen: «Ich hätte gerne die FDP mit an Bord.» Auch GLP-Präsident Herzog will die Zusammenarbeit mit der FDP verstärken. Bedeckt hält sich noch CVP-Präsidentin Brigitte Müller-Kaderli.

Nur die Protagonisten sind von der Idee nicht hell begeistert. FDP-Präsident Paul Hofer sagt, er könne sich eine grosse Mitte-Allianz «derzeit» nicht vorstellen. Eher noch würde er mit seiner Partei alleine in den Wahlkampf ziehen.

auch so Parolen. Aber solche Drohungen sind bloss pure Ablenkung von den eigenen Problemen.

**Inwiefern?**  
Das werden Sie von mir eben gerade nicht hören.

**Kämpfer kritisiert die CVP-Landräte auch dafür, teils gegen Geschäfte von Lauber zu stimmen.**  
Diese Aussage ist erschütternd. Lauber gehört zur ausführenden Gewalt, der Landrat zur gesetzgebenden. Das Parlament ist unabhängig. Es beängstigt mich, dass Kämpfer nur machtpolitisch denkt.

**Braucht denn Lauber überhaupt SVP und FDP, um gewählt zu werden?**  
Eines ist klar: Kein Baseliener Regierungsrat steht besser da als er. Trotzdem wäre eine bürgerliche Allianz toll.

**SVP und FDP wollen aber je zwei Regierungssitze. Stützen Sie das?**  
Nein, denn für mich ist klar, dass die SP auch in die Regierung zurückmuss. Genau deshalb braucht es Verhandlungen.

**«Es beängstigt mich, dass Oskar Kämpfer nur machtpolitisch denkt.»**

BRIGITTE MÜLLER-KADERLI  
PRÄSIDENTIN CVP BASELSTADT